

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 161.

Sonnabend, den 10. Juni.

1843.

Bekanntmachung.

Nachdem wir auf Ansuchen der Fiachesunternehmer die dem Realement für die Fiaches vom 27. März 1842 beigefügten Fahrpreise eines einspännigen Fiaches für eine einzelne Person nach **Stötteritz, Cutrißsch, Soblis und Connewitz** oder von da zurück, bis auf Weiteres auf $7\frac{1}{2}$ Mgr. erhöht haben, so wird solches, und daß diese Preiserhöhung von und mit dem 11. jetzigen Monats ins Leben tritt, andurch bekannt gemacht.
Leipzig, den 3. Juni 1843.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Obstnutzungs = Verpachtung.

Die diesjährigen Obstnutzungen auf den zur Stadt Leipzig gehörigen Chaussees sollen gegen gleich baare Zahlung und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, so wie jeder andern Verfügung

Montags den 19. Juni, Vormittags 11 Uhr

in der Einnahmestube auf dem Rathhause an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Deputation zu den Chaussees und Anlagen.

Geschichtliche Mittheilungen über die erzgebirgische Spizzenfabrikation.

(Fortsetzung.)

Trotz aller Ergiebigkeit des Bergbaues im sächsischen Erzgebirge gab es doch daselbst, namentlich früherhin, wo man der Erz-Ausförderung noch nicht so gut durch künstliche Maschinen zu Hülfe zu kommen verstand, als jetzt, immer von Zeit zu Zeit Stockungen im gewohnten Gewerbs-Vertriebe, welche nicht ohne bitteren Nachtheil für die fast ganz auf den Ertrag der Bergarbeit angewiesene, immer mehr und mehr zunehmende Bevölkerung vorüber gehen konnten.

Auch im Jahre 1561 war besonders in der Gegend von Annaberg und Schneeberg eine sehr schmerzliche Erwerbs-Pause dieser Art eingetreten; und die fast durchgängig schon damals, wie noch jetzt, mit reichem Kinder-Seegen begabten armen Bergmanns-Familien litten um so mehr hierunter, da auch der zweite, aus dem benachbarten Voigtlande in diese Gegend herüberreichende Erwerbszweig der Bewohner, das Schleiweben, gleichzeitig mit fühlbarem Mangel an Absatz zu kämpfen hatte, weil die damaligen Haupt-Abnehmer für diese Waare aus erster Hand, die Kaufleute zu Leipzig, eben gerade durch die unglückseligen krypto-calvinistischen Streitigkeiten und andere Allotria vom ruhigen Handel und Verkehr entfernt gehalten wurden.

Bei diesen traurigen Verhältnissen gerieth mitten unter dem sie umgebenden Elend Barbara Uttmannin, die Ehefrau eines nicht unbemittelten Bergheeren zu Annaberg, Namens Christoph Uttmann, auf den glücklichen Gedanken, die bisher von ihr zum Zeitvertreib in Anwendung gebrachte oben beschriebene Kunst, aus feinem Zwirn nach beliebigen Mustern Spizzen

zu verfertigen, als ein Erwerbsmittel für Frauen und Mädchen in ihrer Umgebung gangbar zu machen.

Sie unterrichtete daher sofort eine ziemliche Anzahl junger Mädchen in dieser Kunst, und sah ihre Mühe bald durch glücklichen Erfolg belohnt.

Die den Gebirgsbewohnern so ganz eigenthümliche Ausdauer und Geduld in der Handhabung von Erwerbsarbeiten trug nämlich auch bei diesem Anlaß zeitig gute Früchte; in Kurzem wurde das Spizzen-Klöppeln unter dem weiblichen Theile der bergmännischen Bevölkerung jener Gegend vorzugsweise beliebt; und schon als Barbara am 14. Januar 1575 zu Annaberg mit Hinterlassung sehr zahlreicher Kinder und Enkel im einundsechzigsten Lebensjahre verstarb, sah sie in ihrer Umgebung durch das mehr und mehr sich verbreitende Spizzen-Klöppeln einen Erwerbszweig begründet, welcher eine durchaus nicht erwartete Bedeutsamkeit zu gewinnen begann.

Die außerordentliche Genügsamkeit der fast sämmtlich in Dürftigkeit und Entsagung aufgewachsenen Arbeiterinnen war mit so geringem Lohne zufrieden, daß die allmählich für den kaufmännischen Betrieb dieser Waare gewonnenen auswärtigen Einkäufer weit billigere Preise dafür stellen konnten, als irgend ein anderer damals üblicher Duzartikel von ähnlicher Art zuließ, was einerseits der Spizzenwaare in Kurzem sehr zahlreiche Abnehmer verschaffte, andererseits aber auch die schnellste Erhöhung der Production bewirkte, und statt hunderten nach und nach viele tausend Hände zu dieser Arbeit heran rief.

Insbondere vermochten die in der Natur der Sache begründeten hohen Preise der mühsam gestickten feinen Bräffeler und Pariser Spizzen kaum noch mit der Wohlfeilheit des erzgebirgischen Erzeugnisses in Wettkampf zu treten, und es